

# FORMALE VORGABEN DES WISSENSCHAFTLICHEN ARBEITENS IN DER PHILOSOPHIE

## Vorbemerkung

Philosophie ist eine im universitären Betrieb vollständig etablierte Wissenschaft. Daraus folgen einige Vorgaben, die philosophische Arbeiten erfüllen müssen. In diesem Text finden Sie die Beschreibung dieser Vorgaben sowie Wege, diese Aufgaben zu erfüllen. Die meisten dieser Möglichkeiten stellen Empfehlungen der Dozierenden im Marburger Institut für Philosophie an Sie dar, andere haben einen obligatorischen Charakter. Ob ein hier aufgeführter Punkt obligatorisch ist, erkennen sie an der **rötlich hervorgehobenen Schrift**. Wie es für die Philosophie üblich ist, werden einige Punkte durch Beispiele erläutert, die in diesem Dokument durch einen schwarzen Doppelrahmen gekennzeichnet werden. Verweise auf andere Punkte in diesem Dokument oder auf andere Dokumente werden durch das folgende Zeichen markiert: „▷“.

Philosophie ist weiterhin ein sehr lese- und schreibintensives Fach, daher sollten auch einige weniger formale Maximen bei der Erstellung eines philosophischen Prosatextes berücksichtigt werden. Diese größtenteils stilistischen Normen sowie weitere Empfehlungen für das Verfassen philosophischer Arbeiten finden Sie im Dokument ▷ „PROZESS- UND ERGEBNISORIENTIERTE HILFESTELLUNGEN ZUM VERFASSEN PHILOSOPHISCHER TEXTE“<sup>1</sup> (Fortan: „HILFESTELLUNGEN“). Bei weiteren Fragen, Anmerkungen oder Verbesserungsvorschlägen wenden Sie sich bitte an: Daniel Minkin, Institut für Philosophie, [danminkin@msn.com](mailto:danminkin@msn.com).

---

<sup>1</sup> Die Hilfestellungen finden Sie unter: [\[Link\]](#).

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Dokumentformatierung .....</b>	<b>3</b>
1.1	Das Blatt.....	3
1.1.1	<i>Ränder.....</i>	<i>3</i>
1.1.2	<i>Blattabschnitte .....</i>	<i>4</i>
1.2	Das Schriftbild.....	4
1.2.1	<i>Tabulatoren.....</i>	<i>4</i>
1.2.2	<i>Absätze .....</i>	<i>5</i>
1.2.3	<i>Zeilenabstand.....</i>	<i>5</i>
1.2.4	<i>Schriftart .....</i>	<i>5</i>
1.2.5	<i>Schriftgrad .....</i>	<i>6</i>
1.2.6	<i>Schriftschnitt und Effekte .....</i>	<i>7</i>
<b>2</b>	<b>Elemente einer wissenschaftlichen Arbeit.....</b>	<b>7</b>
<b>3</b>	<b>Maximen des wissenschaftlichen Arbeitens .....</b>	<b>10</b>
3.1	Vertrauenswürdige und nicht vertrauenswürdige, zitierfähige und nicht zitierfähige Quellen .....	10
3.2	Zitieren .....	13
3.2.1	<i>Direktes Zitieren .....</i>	<i>15</i>
3.2.2	<i>Indirektes Zitieren.....</i>	<i>18</i>
3.3	Bibliographieren.....	18
3.3.1	<i>Bibliographieren von Monographien und Sammelbänden.....</i>	<i>18</i>
3.3.2	<i>Bibliographieren aus Sammelbänden und Zeitschriften.....</i>	<i>20</i>
3.3.3	<i>Bibliographieren von Internetquellen.....</i>	<i>21</i>
3.3.4	<i>Sonstiges Bibliographieren.....</i>	<i>22</i>
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>23</b>
	<b>Anhang.....</b>	<b>24</b>

# 1 Dokumentformatierung

Wenn Sie eine Abschlussarbeit (Essay, Hausarbeit, BA-Thesis usw.) verfassen möchten, müssen sie in ihrem Textverarbeitungsprogramm (OpenOffice, Word, Pages usw.<sup>2</sup>) ein Dokument mit bestimmten Einstellungen anlegen. Das Festlegen dieser Einstellungen nennen wir „Formatieren“. Um eine erfolgreiche Arbeit abzulegen, müssen Sie Ihr Dokument so formatieren, dass der prüfenden Person ein gut lesbarer Text vorgelegt werden kann. Ein **zu weiter** oder **zu enger** Zeichenabstand etwa sind beim Lesen eher hinderlich. Im Folgenden werden Empfehlungen und obligatorische Vorgaben zu den Formatierungen eines solchen Dokuments vorgestellt. Oft raubt es den letzten Nerv, Formatierungen festzulegen. Da wir Ihnen die Arbeit erleichtern wollen, finden Sie in der ▷ DOKUMENTVORLAGE FÜR ESSAYS<sup>3</sup> sowie der ▷ DOKUMENTVORLAGE FÜR HAUS- UND ABSCHLUSSARBEITEN<sup>4</sup> die hier vorgestellten Vorgaben bereits festgelegt, so dass Sie, falls Sie diese Dokumentvorlagen verwenden, selbst nichts mehr festlegen müssen (oder nur in speziellen Fällen).

## 1.1 Das Blatt

### 1.1.1 Ränder

Wenn Sie eine Arbeit zum Zwecke einer Prüfungsleistung abgeben, dann geben Sie sie bitte grundsätzlich im *Hochformat* ab, es sei denn, Sie vereinbaren mit der prüfenden Person etwas anderes. Geben Sie bitte weiterhin der prüfenden Person die Möglichkeit, ihre Anmerkungen auf einem Korrekturrand zu verzeichnen. Für die Ränder werden folgende Werte empfohlen:

Oben: 2 cm

Unten: 3 cm

Links: 1,5 cm

Rechts: 4 cm

Bei größeren Arbeiten, die gebunden werden wie BA- oder MA-Thesis, Staatsexamensarbeit oder Dissertation muss darauf geachtet werden, dass der Bindungsrand breit genug ist. Hierfür wird die Rücksprache mit der Druckerei bzw. mit dem Fachgeschäft empfohlen.

---

<sup>2</sup> Hier beziehen wir uns nur auf die Textverarbeitungsprogramme. Es gibt jedoch eine weitere Möglichkeit, Dokumente am Computer zu erstellen: Mit einem Textsatzprogramm. Das berühmteste Textsatzprogramm, das v.a. in mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern verwendet wird ist TeX. Alles, was hier aufgeführt wird, lässt sich in TeX mit einigem Aufwand umsetzen. Dennoch können wir hier keine Hilfestellungen zum Verfassen mit solchen Textsatzprogrammen geben.

<sup>3</sup> Siehe: [\[Link\]](#).

<sup>4</sup> Siehe: [\[Link\]](#).

### 1.1.2 Blattabschnitte

Ein Blatt eines wissenschaftlichen Prosatextes hat i.d.R. vier Abschnitte, die mit Text gefüllt sein können:

*Kopfzeile:* Für gewöhnlich verwendet man sie als einen formalen roten Faden. So könnte in der Kopfzeile der Titel der Arbeit stehen oder das jeweilige Kapitel der Arbeit.

*Haupttext:* Hier steht der eigentliche Text der Arbeit.

*Fußnotenzeile:* Die Fußnoten können diverse Funktionen haben: Sie könnten entweder bloß für bibliographische Angaben verwendet werden, bloß für Hinweise und Erläuterungen, die im Gegensatz zum Haupttext nur nebensächliche Bedeutung besitzen, oder für beides. Hier wird das Letztgenannte empfohlen.

*Fußzeile:* Unterhalb der Fußnotenzeile lässt sich noch eine weitere Zeile einfügen, die die Funktion der Kopfzeile übernehmen kann. Für gewöhnlich befindet sich aber in der Fußzeile allein die Seitennummer. Dies wird auch hier empfohlen.

Grundsätzlich gilt, dass der Text in allen Bereichen in *Blocksatz* gesetzt wird.

## 1.2 Das Schriftbild

Um einen philosophischen Text als Abschlussprüfung abzugeben, die Aussicht auf Erfolg haben soll, ist es notwendig, dass die prüfende Person Ihre Überlegungen nachvollziehen kann. Grundsätzlich gilt daher, dass Sie nicht nur inhaltlich so schreiben sollten, dass der Nachvollzug gelingt, sondern dass Sie auch Ihrer Arbeit ein Erscheinungsbild geben, das die Arbeit der Dozentin<sup>5</sup> so weit wie möglich erleichtert.

### 1.2.1 Tabulatoren

Tabulatoren sind ein hilfreiches Werkzeug, da man mit Ihnen festlegen kann, in welchen Grenzen auf dem Blatt sich ein Text ausbreiten darf<sup>6</sup>. So lässt sich mit Tabulatoren der *Einzug von Zeilen* definieren. Nachdem Sie die Ränder des Blattes definiert haben, brauchen Sie nur in einigen speziellen Fällen, die Tabulatoren zu verändern. In philosophischen Prosatexten brauchen Sie Tabulatoren v.a., um folgende Aktionen durchzuführen:

<sup>5</sup> Fortan stehen die weibliche Form im Singular und die männliche im Plural jeweils stellvertretend für beide Geschlechter.

<sup>6</sup> Letztlich ist die Festlegung der Ränder des Blattes – vgl. Teil ▷ 1.1.1 – nichts anderes als die Festlegung von Tabulatoren.

- Die erste Zeile nach einem Absatzwechsel einrücken ▷ **1.2.2**
- Längere Zitate einrücken ▷ **3.2.1**
- Absätze im Literaturverzeichnis „hängend“ setzen ▷ **3.3**
- ggf. Listen anpassen ▷ HILFESTELLUNGEN

### 1.2.2 Absätze

Absätze gliedern ihren Prosatext in thematische Einheiten, die jedoch alle unter einer Überschrift zusammengefasst sind. Das Kriterium dafür, wann Sie einen Absatzwechsel machen ist also ein inhaltliches. Absätze werden nicht durch Leerzeilen erzeugt, sondern durch einen einfachen Zeilenwechsel. Allerdings beginnen Absätze mit einem *Einzug der ersten Zeile auf der linken Seite mit dem Wert 0,6 cm*. damit man den Absatzbeginn auch erkennen kann, wenn die letzte Zeile des vorangegangenen Absatzes vollständig gefüllt ist.

#### BEISPIEL

Daher spricht das erste Argument nicht gegen die Möglichkeit von Universalien.

Ich komme nun zum zweiten Argument. Diese zweite Kritik ist deutlich schwerwiegender, da sie den Universalienrealisten einen Begründungsregress vorwirft.

### 1.2.3 Zeilenabstand

Manche Prüfer unterstreichen beim Lesen Ihrer Arbeit bestimmte Stellen. Aus diesem Grund wird der Abstand zwischen den Zeilen des Haupttextes überwiegend etwas größer gemacht als etwa in der Zeitung. Doch auch hier gibt es Ausnahmen, unsere Empfehlungen sind:

Für das Literaturverzeichnis ▷ **3.3**: Zeilenabstand: Mindestens, Maß: 5 pt

Für den Rest: Zeilenabstand: 1,5 Zeilen, Maß: /

### 1.2.4 Schriftart

Die Schriftart ist die Erscheinungsweise der Schrift. Grundsätzlich gilt, dass sie eine Schriftart wählen sollten, die es der prüfenden Person erleichtert, Ihre Überlegungen nachzuvollziehen. Die Schrift darf Ihre Überlegungen weder verfälschen noch mit unnötigen Suggestionen aufladen. Hier drohen folgende Gefahren:

- Es gibt Schriftarten, die bestimmte Zeichen, die Sie benötigen, nicht umfassen. Wird ein Zeichen von der gewählten Schriftart nicht erkannt, wird bspw. „❖“ oder „□“ ausgegeben.
- Doch selbst wenn alle Zeichen, die Sie benötigen, erkannt werden, kann es sein, dass die gewählte Schriftart Ihre Überlegungen verfälscht bzw. Ihren Text unleserlich macht. Dies ist v.a. dann der Fall, wenn es sich um Schriftarten handelt, die die eingegebenen Zeichen in einer Weise darstellen, die von dem üblichen maschinellen Schriftverkehr stark abweicht.
  - Bspe.: **V Fingers Death Punch**, *Curiz MT*, **Onyx**, **Matura M7 Script Capitals**, **ABITE**, *Edwardian Script ETC*, *Savoie LET Plain:1.0*, *Giddyup STD*
- Und sogar, wenn die von Ihnen gewählte Schriftart Ihren Text nicht unleserlich macht, gibt es Schriftarten, die Ihre Arbeit *als einen wissenschaftlichen Beitrag* unseriös erscheinen lassen.
  - Bspe.: **Comic Sans MS**, **Bauhaus 93**, **HERCULANUM**, **Cooper STD Black**, **ROSEWOOD STD REGULAR**, **Hobo Std**, **Chalkduster**

Diese Gefahren können Sie ganz einfach umgehen, wenn Sie die für den maschinellen Schriftverkehr üblichen Schriftarten Times New Roman oder Arial verwenden. Aus ästhetischen Gründen greifen einige – sofern vorhanden – auch auf Garamond zurück. In jedem Falle sollten Sie einheitlich bleiben. Wenn Sie sich am Beginn Ihrer Arbeit für eine Schriftart entschieden haben, bleiben Sie bei dieser<sup>7</sup>. Gemäß den Dokumentvorlagen empfehlen wir Times New Roman.

### 1.2.5 Schriftgrad

Etwas ungenau gesprochen ist der Schriftgrad die *Größe der Schrift*. Wir empfehlen folgende Schriftgrade:

Für den Haupttext: 12 Punkt

Für Fußnoten: 9 Punkt

Für eingerückte Zitate ▷ **3.2.1**: 10 Punkt

Für Angaben im Literaturverzeichnis ▷ **3.3**:  
10 Punkt

---

<sup>7</sup> Um den Haupttext optisch abzugrenzen, wird in diesem Text manchmal Arial in den Fußnoten verwendet.

### 1.2.6 Schriftschnitt und Effekte

Die Schrift sollte größtenteils ohne Effekte wie GROßBUCHSTABEN oder KAPITÄLCHEN<sup>8</sup> und mit dem Schriftschnitt „Normal“ auskommen. Für die Leser ist es manchmal aber hilfreich und ggf. sogar manchmal nötig, dass bestimmte Textstellen *hervorgehoben* sind. Dies wird durch den Schriftschnitt „*kursiv*“ realisiert.<sup>9</sup>

#### BEISPIEL

Moore's Hauptargument gegen den metaethischen Naturalismus ist das *Argument der offenen Frage*.

Da dieses Mittel der Hervorhebung etabliert ist, können sich Hervorhebungen auch in den von Ihnen zitierten Quellen finden. Sie dürfen die Hervorhebungen übernehmen oder an anderen Stellen des Zitats setzen. **In diesem Fall müssen Sie aber in der Kurzbibliographie, vgl. Teil ▷ 3.2 kenntlich machen, von wem die Hervorhebung stammt.**

#### BEISPIEL

Auch Willard Quine schreibt: „Worum es jedoch geht, ist Gleichheit hinsichtlich *relevanter Aspekte*.“<sup>10</sup>

#### BEISPIEL

Auch Willard Quine schreibt: „Worum es jedoch geht, ist Gleichheit *hinsichtlich* relevanter *Aspekte*.“<sup>11</sup>

## 2 Elemente einer wissenschaftlichen Arbeit

In diesem Teil führen wir *nur* formale Vorgaben bzw. Empfehlungen zu den Elementen einer Abschlussarbeit auf. Detailliertere Beschreibungen, stilistische sowie schreibstrategische Hinweise zu den hier aufgeführten Elementen geben wir in den ▷ HILFESTELLUNGEN.

Ihre Arbeit muss über folgende Elemente verfügen:

#### ➤ *Deckblatt*

<sup>8</sup> Geschweige denn von Effekten wie Textspiegelung oder Schatten

<sup>9</sup> Obsolet ist mittlerweile die Hervorhebung durch den Schnitt „**Fett**“ oder durch den Effekt „Unterstrichen“.

<sup>10</sup> Quine (1950), S. 63 (Hervorhebung im Original).

<sup>11</sup> Quine (1950), S. 63 (Meine Hervorhebung).

- Außer bei Essays muss das Deckblatt eine eigene Seite sein
- Auf dem Deckblatt müssen folgende Daten angegeben werden (auch bei Essays)
  - Titel und ggf. Untertitel mit Angabe der Textsorte (etwa „Hausarbeit“)
  - Angaben zur Veranstaltung
    - Name der Veranstaltung
    - Semester der Veranstaltung
    - Modul, in dem die Veranstaltung absolviert wird
    - Leiterin der Veranstaltung
  - Angaben zur Autorin
    - Name und Vorname
    - Studiengang
    - Matrikelnr.
    - Adresse
    - E-Mail-Adresse
  - Angaben zur Institution
    - Universität
    - Institut
  - Datum der Abgabe

➤ *Inhaltsverzeichnis*

- Bei Essays nicht nötig.
- Hierin müssen alle Überschriften der Arbeit angegeben werden mit Ausnahme der für das Inhaltsverzeichnis selbst. Folgende Aufteilung wird empfohlen:
  - Überschriften ohne Nummer und ohne Seitennummer: Eigenständigkeitserklärung
  - Überschriften ohne Nummer aber mit Seitennummer: Literaturverzeichnis, Anhänge, wenn nötig, einige Überschriften des Haupttextes, wenn nützlich.



- Überschriften mit Nummer und mit Seitennummer: Überschriften des Haupttextes

➤ *Haupttext*

- Die erste Seite des Haupttextes ist die Seite mit der Nummer „1“.

➤ *Eigenständigkeitserklärung*

- Damit versichern Sie, dass Sie die Maximen des wissenschaftlichen Arbeitens befolgt haben. ▷ 3
- Die Erklärung müssen Sie zusammen mit der Arbeit unterschrieben und mit einem Datum und Ort versehen abgeben.
- Sie verfügt weder über eine Kapitelnummer, noch über eine Seitennummer.

**BEISPIEL**

Die/Der Unterzeichnete versichert, dass sie/er die vorliegende schriftliche Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die von ihm angegebenen Hilfsmittel benutzt hat. Die Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, wurden in jedem Fall unter Angabe der Quellen kenntlich gemacht. Dies gilt auch für beigegebene Tabellen, Zeichnungen, bildliche Darstellungen und Skizzen.

Marburg, 18.07.2017

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Vorausgesetzt, Sie verwenden Quellen zur Bearbeitung Ihres Themas, müssen Sie ein Literaturverzeichnis anfertigen.

➤ *Literaturverzeichnis* ▷ 3.3

- Hierin muss die gesamte Literatur aufgelistet werden, die Sie verwendet haben.
  - Ausnahme sind allgemeine Lexika, Duden usw.
- Die von Ihnen verwendeten Quellen müssen alphabetisch nach dem Nachnamen des Autors sortiert sein.
- Das Verzeichnis beginnt auf einer neuen Seite und verfügt über Seitennummern aber nicht über eine Kapitelnummer.

Zu den nicht obligatorischen Elementen Ihrer Arbeit gehören die Anhänge, die Sie vermutlich nur selten brauchen werden.

➤ *Anhänge*

- Alle Anhänge beginnen auf einer neuen Seite und verfügen über Seitennummern aber nicht über eine Kapitelnummer.

### 3 Maximen des wissenschaftlichen Arbeitens

Konstituierendes Merkmal der heutigen wissenschaftlichen Forschung ist die Überprüfbarkeit der Forschungsergebnisse. Philosophische Forschungsergebnisse sind u.a. Auseinandersetzungen mit bestimmten Positionen, die meistens in textlichen Quellen artikuliert sind. Heutzutage funktioniert die philosophische Forschung, zu der Sie ausgebildet werden, zum größten Teil über diese Auseinandersetzung. Aufgrund der großen Bedeutung der Arbeit mit Quellen gibt es für das Arbeiten mit den Quellen strikte Regeln und übliche Arbeitsweisen, die wir im Folgenden in der möglichst kürzesten Form vorstellen. Auch wenn dies wie eine Predigt anmutet, müssen Sie sich immer folgendes vor Augen haben: *Der Verstoß gegen obligatorische Vorgaben – wie etwa das Verbot der Täuschung – kann für Ihre universitäre Karriere bzw. Studium schwerwiegende Folgen haben. In Extremfällen kann der Nachweis des Verstoßes zu einer Aberkennung eines bereits als sicher geglaubten Abschlusses oder zu einer Exmatrikulation führen!*

#### 3.1 Vertrauenswürdige und nicht vertrauenswürdige, zitierfähige und nicht zitierfähige Quellen

Um ein böses Erwachen zu vermeiden, sollten Sie *bereits* bei der Recherche für Ihre Arbeit bzw. bei der Themenfindung darauf achten, welche Quellen Sie in Ihrer Arbeit verwenden dürfen bzw. sollten. Hierbei muss man zwei Fälle unterscheiden:

- a) Alle Quellen, die Sie benutzen, sind *zitierfähig*
- b) Alle Quellen, die Sie benutzen, sind *vertrauenswürdig*

„Zitierfähigkeit“ bezieht sich auf *formale Angaben zu den Entstehungs- bzw. Veröffentlichungsbedingungen* der Quelle. Es ist allerdings nicht ganz einfach anzugeben, welche Angaben gegeben sein müssen, damit eine Quelle zitierfähig ist. Eine beispielhaft zitierfähige Quelle besitzt die unten aufgeführten Merkmale. Je weniger Merkmale vorhanden sind, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Quelle nicht zitierfähig ist.

Dagegen versteht man unter „*Vertrauenswürdigkeit*“ eher *inhaltliche Aspekte sowie Aspekte des Kontextes, in dem die Quelle publiziert oder anderweitig verfügbar gemacht wurde.*

In Ihrer Arbeit *dürfen Sie nur auf zitierfähige Quellen verweisen!* Weiterhin *sollten* Sie nur mit vertrauenswürdigen Quellen arbeiten, es sei denn, Sie arbeiten *über* eine nicht vertrauenswürdige Quelle. Seien Sie auf der Hut, denn *oftmals sind zitierfähige Quellen nicht vertrauenswürdig und vertrauenswürdige nicht zitierfähig*, hier jeweils ein Beispiel:

- *Zitierfähig aber nicht vertrauenswürdig:* Ein gutes Beispiel hierfür ist der Text „Transgressing the Boundaries“ von Alan Sokal. Der Physiker hat diesen Text in der unter Geisteswissenschaftlern anerkannten Fachzeitschrift *Social Text* veröffentlicht. Leider hat Sokal nach der Veröffentlichung in einer Reihe von Texten offengelegt, dass „Transgressing the Boundaries“ nicht als sinnvoller Text gedacht war, sondern als eine Parodie zwecks der Desavouierung der postmodernen Kulturwissenschaft.<sup>12</sup> So wie andere Artikel in dieser Zeitschrift entsprach diese Veröffentlichung jedoch allen formalen Vorgaben, die von einem wissenschaftlichen Aufsatz erwartet werden, sie war aber dennoch nicht vertrauenswürdig.
- *Vertrauenswürdig aber nicht zitierfähig:* Wikipedia ist eine vertrauenswürdige Quelle, da Untersuchungen ergeben haben, dass diese Onlineenzyklopädie eine sehr geringe Fehlerwahrscheinlichkeit aufweist. Sie ist aber nicht zitierfähig, da nicht hinreichend viele Angaben etwa zu Autoren von Beiträgen existieren.
- *Nicht vertrauenswürdig und nicht zitierfähig:* Meistens handelt es sich hierbei um Internetquellen. Für die Philosophie gilt ganz allgemein, dass das Internet kein sicheres Terrain für Quellen ist. Trotz einiger unten aufgelisteten Ausnahmen erfüllen viele Webseiten nicht hinreichend viele formale Vorgaben, da sie etwa keinen Autornamen aufführen und in einem fragwürdigen Kontext online gestellt wurden. In jedem Falle sollten Sie die Finger von Seiten lassen, die von Privatpersonen ohne Quellenangabe erstellt wurden und die bei Google aufzufinden sind.
- *Zitierfähige und vertrauenswürdige Quellen:* Vertrauenswürdig ist grundsätzlich nur eine Quelle, deren Autor oder Autorin sich persönlich zur Quelle bekennt. Wenn Sie aus einer Quelle eine Meinung übernehmen, sollten Sie außerdem das Vertrauen, das Sie in die Autorin der Quelle setzen, rechtfertigen können. Um besser einzuschätzen, ob eine Autorin bzw. Quelle vertrauenswürdig ist, sollten Sie auf die oben

---

<sup>12</sup> Sokal (1996b) ist genannte Parodie, für die Offenlegung vgl. u.a. Sokal (1996a).

angesprochenen Aspekte des Kontextes besonders achten. Stellen Sie sich dabei u.a. folgende Fragen: Ist die Quelle in einem Publikationsorgan (Verlag oder Zeitschrift) erschienen, deren Veröffentlichungen generell Anerkennung genießen (häufig in wissenschaftlichen Kontexten erwähnt werden)? Handelt es sich um eine Autorin, die an der wissenschaftlichen Auseinandersetzung teilnimmt und sich dem Urteil der Kollegen aussetzt. Handelt es sich um eine Person, die an anerkannten wissenschaftlichen Institutionen arbeitet? Dies ist eine nicht abgeschlossene Liste von Quellen, die in jedem Falle zitierfähig und mit relativ hoher Wahrscheinlichkeit auch vertrauenswürdig sind:

- *Quellen aus anerkannten Verlage wie*
  - *bspw.* Suhrkamp, Routledge, Springer, Blackwell, Oxford University Press, Cambridge University Press, Meiner, Fischer, Reclam usw.
- *Etablierte Fachzeitschriften* ▷ **3.3.2**
  - *Bspe.:* Mind, Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Erkenntnis, Analysis, Kant Yearbook, Philosophical Psychology usw.
- *Etablierte Webseiten* ▷ **3.3.3**
  - *Bspe.:* Stanford Encyclopedia of Philosophy (SEP)<sup>13</sup>, Internet Encyclopedia of Philosophy (IEP)<sup>14</sup>, UTB Handwörterbuch Philosophie<sup>15</sup> usw.
- *Etablierte Zeitungen und allgemeine Zeitschriften* ▷ **3.3.2**
  - *Bspe.:* Die Zeit, Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Time usw.
- *Unveröffentlichte Manuskripte* ▷ **3.3.4**
  - **Hierbei müssen Sie sich vorher die Erlaubnis der Urheberin einholen. Wenn Sie diese Quellen ohne dieses Einverständnis zitieren, machen Sie sich strafbar!**
  - *Bspe.:* Artikel, Diplomarbeiten, Dissertationen, Habilitationen usw.

<sup>13</sup> ▷ <https://plato.stanford.edu>.

<sup>14</sup> ▷ <http://www.iep.utm.edu>.

<sup>15</sup> ▷ <http://www.philosophiewoerterbuch.de>.

Eine Besonderheit stellen *Klassiker* da, d.h. Werke, deren Urheberschutz bereits abgelaufen ist und die in mehrfachen Ausgaben veröffentlicht sein können. Bei Autoren, die schon länger tot sind und die häufig zitiert werden wie z.B. Platon, Aristoteles, Kant, Hegel, Schopenhauer, Nietzsche usw. Bei solchen Klassikern sollten Sie sich erkundigen, welche Ausgaben anerkannt werden. Bei den meisten gibt es mittlerweile *philologisch geprüfte Ausgaben* (Gesamtausgaben), die oft eine spezielle Zitierweise (Paginierungen) haben, die wir gleich ansprechen werden, vgl. ▷ 3.2.1. Das sind die letztlich maßgeblichen Ausgaben. Oft sind auch günstigere, ebenfalls brauchbare Ausgaben erhältlich. Im Einzelfall werden Sie die Dozenten darüber informieren, welche Ausgaben wissenschaftlich verwendbar sind.

Wie sieht es mit Übersetzungen aus? Bei nicht-deutschsprachigen Klassikern gilt das bereits gesagte. Bei modernen Autoren sollten Sie nicht davon ausgehen, dass jede Übersetzung wirklich brauchbar ist, trivialerweise gilt daher, dass das Original besser ist als die Übersetzung. Ihnen wird kein Vorwurf gemacht, wenn Sie eine brauchbare Übersetzung verwenden. Nutzen Sie aber Ihre Fremdsprachenkenntnisse und lesen Sie auch Originaltexte (bei normalem Studienverlauf werden Sie auf sicherlich nicht-übersetzte englische Texte treffen, mit dem Lesen der Originale trainieren Sie Ihre Kompetenzen für diesen Fall). Wenn Sie unsicher sind, ob eine Übersetzung brauchbar ist, fragen Sie Ihre Dozenten.

## 3.2 Zitieren

Unter „Zitieren“ verstehen wir im Folgenden jegliche Bezugnahme auf externe Quellen – ganz gleich aus welchem Grund. Hierbei unterscheiden wir zwei Weisen solch einer Bezugnahme: *direktes Zitieren*, Teil ▷ 3.2.1, und *indirektes Zitieren*, Teil ▷ 3.2.2. Unabhängig von der Weise der Bezugnahme gibt es einige allgemeine Vorgaben, die beim Zitieren beachtet werden *müssen* und weitere, die sich als üblich evolviert haben:

- Jede Bezugnahme muss zweifach kenntlich gemacht werden: 1. Als Kurzbibliographie in der Fußnote und 2. als ausführliche Literaturangabe im Literaturverzeichnis nach den Vorgaben in Teil ▷ 3.3. Jede Kurzbibliographie muss ihre Entsprechung im Literaturverzeichnis haben.<sup>16</sup>
- Die Kurzbibliographie wird in der Fußnote angegeben.

---

<sup>16</sup> Natürlich gilt das nicht für die Quellen im Literaturverzeichnis, die Sie zwar benutzt, auf die Sie jedoch im Haupttext nicht verwiesen haben.

- Notwendige Elemente der Kurzbibliographie sind: Autorenname oder Erscheinungsjahr der ersten Ausgabe der Quelle<sup>17</sup> oder Seitenzahl der zitierten Stelle in der Quelle.
  - Das „oder“ erklärt sich dadurch, dass es Fälle gibt, in denen eine oder zwei der Angaben fehlen, obwohl die Quelle zitierfähig ist. Wenn allerdings alle drei Angaben fehlen, kann die Quelle wohl nicht mehr als zitierfähig angesehen werden.
- Wenn mehrere Daten zur Verfügung stehen, etwa mehrere Autoren oder (selten) mehrere Jahre der Ausgabe, dann werden die Angaben üblicherweise durch „/“ getrennt. In der Regel werden jedoch nicht mehr als drei Angaben pro Position gemacht. Sollte die Quelle über mehr als drei Autoren oder Jahresangaben verfügen, setzt man ein „et al.“ oder „u.a.“ in Klammern direkt hinter die dritte Angabe.
- Folgt ein Zitat einem anderen aus derselben Quelle, wird meistens ein „Ebd.“ bzw. „Vgl. ebd.“ gesetzt. Ist die Stellenangabe des zweiten Zitates auch dieselbe, kann man auch diese weglassen, **sonst muss sie angegeben werden.**
- Oftmals – meistens bei Klassikern – ist aber das (genaue) Jahr des Erscheinens nicht bekannt, in diesem Fall schreibt man statt des Erscheinungsdatums ein etabliertes Kürzel.
  - Bspe.: „Pol“ für Platons *Politeia*, „De an“ für Aristoteles’ *De Anima*, „PU“ für Wittgensteins *Philosophische Untersuchungen*
  - Gibt es kein etabliertes oder nützliches Kürzel wird die Abkürzung „o.J.“ für „ohne Jahr“ geschrieben.
- Wie oben gesagt liegen einige Texte in mehrfacher Ausgabe vor. Bei vielen dieser Texte zitiert man für gewöhnlich nicht die Seitenzahlen der verwendeten Ausgabe, sondern die etablierten alternativen Zählungen:
  - Bei Texten, die eine eigene Zählung anführen, übernimmt man die Zählung der Texte. Meistens ist dies bei Texten der Fall, die durch Paragraphen oder einzeln nummerierten Sätzen gegliedert sind.

---

<sup>17</sup> Diese Angabe darf nicht verwechselt werden mit dem Jahr, in dem die Ausgabe erschienen ist, die Sie verwendet haben – vgl. dazu Teil ▷ 3.3.

- Bspe.: Wittgensteins *Tractatus logico-philosophicus*, Adornos *Minima Moralia*
- Bei kanonischen Texten v.a. von Platon, Aristoteles und Kant findet man die zu zitierenden Angaben – die sog. Paginierungen – entweder am Seitenrand oder direkt in den Haupttext eingearbeitet.
  - Platons Texte zitiert man nach den Paginierungen der Stephanus-Zählung.
  - Bei den Schriften Aristoteles’ nach der Bekker-Zählung.
  - Im Falle von Kant nach der A-B-Seitenzählung, die sich auf die erste bzw. zweite Auflage der Akademieausgabe bezieht.
- Bei weiteren Texten mit einer von den verschiedenen Ausgaben unabhängigen Zählweise.

**BEISPIEL**

So heißt es schon in Aristoteles’ *Nikomachischer Ethik*: „Wo es Ziele über die Handlungen hinaus gibt, sind die Produkte naturgemäß besser als die Tätigkeiten.“<sup>18</sup>

### 3.2.1 Direktes Zitieren

Unter „direktem Zitieren“ verstehen wir jede *wörtliche Wiedergabe* einer Textstelle aus einer anderen Quelle. Bei der Kurzbibliographie gibt es einiges zu beachten: Die eingebürgerte allgemeine Form der Kurzbibliographie lautet:

[Autorennachname], ([Erscheinungsjahr]), [Stellenangabe].

Die Stellenangabe ist zumeist eine Seitenzahl, in diesem Fall setzt man ein „S.“ vor die Angabe, bei Paragraphen ein „§“, bei alternativen Zählungen setzt man für gewöhnlich nichts vor die Angabe.

**BEISPIEL**

Timothy Williamson zieht folgendes Fazit: „Whatever we know is legitimate evidence.“<sup>19</sup>

<sup>18</sup> Aristoteles (*NE*), 1094a5f.

<sup>19</sup> Williamson (2007), S. 277.

**BEISPIEL**

Rhetorisch fragt Wittgenstein: „Was ist dein Ziel in der Philosophie?“<sup>20</sup> und antwortet: „Der Fliege den Weg aus dem Fliegenglas zu zeigen.“<sup>21</sup>

Auch über die bibliographischen Vorgaben hinaus gibt es Besonderheiten, die bei dem direkten Zitieren beachtet werden müssen:

- **Direkte Zitate werden vom restlichen Text abgehoben**
  - Für gewöhnlich werden sie in Anführungszeichen gesetzt.
  - Zitate über eine Zeile werden hervorgehoben ▷ **1.2**
    - *Einzug*: Links: 1 cm, Rechts 1 cm. ▷ **1.2.1**
    - *Zeilenabstand*: 1,5 Zeilen ▷ **1.2.3**
    - *Schriftgrad*: 10 Punkt ▷ **1.2.5**
    - *Absatzabstand*: Vor: 7 Punkt, Nach: 7 Punkt ▷ **1.2.2**
- **Urheberin der Hervorhebungen wird angeführt ▷ 1.2.6**
- **Auslassungen werden gekennzeichnet**
  - Auslassungen eines Wortes werden i.d.R. durch „[...]“ markiert.
  - Werden mehrere Wörter weggelassen, wird meistens „[...]“ verwendet.
- **Anführungszeichen im Zitat werden durch einfache Anführungszeichen ersetzt.**
- **Grammatische Anpassungen werden ebenfalls in eckige Klammern gesetzt.**
- **Orthographische Besonderheiten und Rechtschreib- oder Tippfehler werden entweder in eckigen Klammern korrigiert oder übernommen und durch „[sic!]“ gekennzeichnet.**

**BEISPIEL**

Der Experimentalphilosophie werden heute v.a. zwei Funktionen zugeschrieben:

„[E]xperimental philosophy can both complement more traditional approaches to philosophical questions and help identify ways in which this approach [sic!] should be reformed.“<sup>22</sup>

<sup>20</sup> Wittgenstein (*PU*), § 309.

<sup>21</sup> Ebd.

<sup>22</sup> Alexander (2012), S. 148. (Meine Hervorhebungen).



Die meisten Gegner der Experimentalphilosophie glauben jedoch, dass sie keine der beiden Funktionen befriedigend erfüllen kann.

**BEISPIEL**

Für Kant sollte die Raumvorstellung somit

„die Bedingung der Möglichkeit der Erscheinung [...] [sein] und [...] eine *Vorstellung* a priori, die notwendiger Weise äußeren Erscheinungen zum Grunde liegt.“<sup>23</sup>

„Vorstellung“ wird dabei in einem allgemeinen Sinne verwendet.

Eine besondere Form von direktem Zitieren ist das sog. *Zitieren-nach*. Es kann vorkommen, dass sie in einem Werk, der *Sekundärquelle*, ein Zitat aus einem anderen Werk, der *Originalquelle*, gefunden haben, das Sie unbedingt in Ihre Arbeit aufnehmen wollen. Nach den Maximen des wissenschaftlichen Arbeitens müssten Sie sich eigentlich die Originalquelle, aus der das Zitat stammt, besorgen, die betreffende Stelle überprüfen und diese angeben. Was aber tun, wenn diese Quelle für Sie oder ganz allgemein nicht verfügbar ist oder nur mit einem für Sie unverhältnismäßig<sup>24</sup> hohem Aufwand? Dann ist es erlaubt, die Stelle aus der *Sekundärquelle* zu zitieren, **in der Kurzbibliographie aber müssen Sie sowohl die Originalquelle als auch die Sekundärquelle angeben. Im Literaturverzeichnis – vgl. Teil ▷ 3.3 – geben Sie dann nur die Sekundärquelle an.** Die Form der Kurzbibliographie lautet:

[Name der Autorin der Originalquelle], ([Erscheinungsjahr der ersten Ausgabe der Originalquelle]), [Stellenangabe in der Originalquelle], zit. n. [Name der Autorin der Sekundärquelle], ([Erscheinungsjahr der ersten Ausgabe der Sekundärquelle]), [Stellenangabe in der Sekundärquelle].

---

<sup>23</sup> Kant (1787), B 39.

<sup>24</sup> Was zählt aber als unverhältnismäßig? Dies ergibt sich u.a. aus dem Gewicht, das das Zitat in ihrer Arbeit hat. Wenn Sie bspw. in einer Arbeit über Aristoteles schreiben wollen und Aristoteles nur aus Sekundärquellen zitieren, entspricht das nicht einer wissenschaftlichen Vorgehensweise. Wenn es in Ihrer Arbeit um die Zeitauffassung der modernen Physik geht und Sie beiläufig auf ein eher unbekanntes Werk von Aristoteles hinweisen möchten, dann ist die Verwendung einer Sekundärquelle unproblematisch. Wie so oft geht es aber auch hier u.a. um Geld! Wenn eine Originalquelle weder in Ihrer Universitätsbibliothek noch in benachbarten Bibliotheken verfügbar ist, müssten Sie die Quelle käuflich erwerben. Doch von Ihnen wird nicht verlangt werden, bspw. 60 € für eine Quelle auszugeben, um ein Zitat zu überprüfen.

**BEISPIEL**

Schon im Jahr 1922 postulierte Roy Wood Sellars in seinem Buch *Evolutionary Naturalism*: „[W]e are all naturalists now.“<sup>25</sup>

### 3.2.2 Indirektes Zitieren

Unter „Indirektes Zitieren“ fallen mehrere Tätigkeiten: Zum einen geht es um nur eine sinnhafte Übernahme einer Stelle aus einer anderen Quelle, d.h. eine Paraphrase der gegebenen Textstelle. Andererseits fallen in diese Kategorie auch Bezugnahmen zur weitergehenden Informationen. Auch bei indirekten Zitaten müssen Sie einiges beachten. Die Allgemeine Form der Kurzbibliographie lautet:

Vgl. [Autorennachname], [Autorenvorname] ([Erscheinungsjahr]), [Stellenangabe].

**Indirekte Zitate werden nicht hervorgehoben.** Wird eine Stelle paraphrasiert, sollte sie im Konjunktiv formuliert sein, **der Sinn darf nicht verändert werden.**

**BEISPIEL**

Zum Beginn seines Buches *Wille zur Macht* verspricht Nietzsche, er würde das beschreiben, was nicht anders kommen könne.<sup>26</sup>

**BEISPIEL**

Obwohl ich in dieser Arbeit nicht auf Kuhns Paradigmenmodell eingehen konnte, sei hier auf seine eigene Darstellung in *Structure of Scientific Revolutions* verwiesen.<sup>27</sup>

## 3.3 Bibliographieren

Wie gesagt, müssen Sie jede Bezugnahme auf externe Quellen zweifach kennzeichnen, vgl. Teil ▷ 3.2. Allein mit der Kurzbibliographie, die Sie im Haupttext zwecks einer solchen Kennzeichnung angegeben haben, wird die Leserin die Textstelle, auf die Sie sich beziehen, nicht finden können. **Deswegen müssen alle Quellen, für die Sie eine Kurzbibliographie**

<sup>25</sup> Sellars (1922), S. i, zit. n. Koppelberg (2000), S. 68.

<sup>26</sup> Vgl. Nietzsche (1887), S. 4.

<sup>27</sup> Vgl. Kuhn (1962).

angegeben haben, in ausführlicher Form in einem Literaturverzeichnis am Ende Ihrer Arbeit aufgeführt werden. Die Angaben in der Kurzbibliographie müssen mit den Angaben im Literaturverzeichnis übereinstimmen, d.h. wenn Sie etwa mehrere Autoren in der Kurzbibliographie angegeben haben, muss dasselbe im Literaturverzeichnis geschehen. Für die ausführliche Bibliographie gelten dieselben allgemeinen Vorgaben und Konventionen wie für die Kurzbibliographie. Das Literaturverzeichnis beginnt auf einer neuen Seite und verfügt über Seitennummern aber nicht über eine Kapitelnummer.

Was aber heißt „ausführlich“? Glücklicherweise gibt es für die meisten Quellenarten mehr oder weniger standardisierte Formen, die wir gleich vorstellen werden.

Das Literaturverzeichnis hat einige Besonderheiten:

➤ Sortierung der Einträge ▷ 2

- Alphabetisch nach dem Nachnamen der Autorin oder der Herausgeberin.<sup>28</sup>
  - Falls mehrere Quellen derselben Autorin/Herausgeberin aufgeführt sind, werden diese nach dem Erscheinungsjahr sortiert.
  - Sollte es Quellen derselben Autorin/Herausgeberin geben, die im selben Jahr erschienen sind, setzt man direkt hinter das Erscheinungsjahr einen kleinen Buchstaben aus dem Alphabet in der Reihenfolge „a, b, c, ..., z“ und sortiert man die Quellen nach dem Titel alphabetisch.

➤ Formatierung ▷ 1.2

- *Einzug*: Extra: Hängend um: 1 cm. ▷ 1.2.1
- *Zeilenabstand*: Mindestens, Maß: 5 pt ▷ 1.2.3
- *Schriftgrad*: 10 Punkt ▷ 1.2.5

### 3.3.1 Bibliographieren von Monographien und Sammelbänden

Monographien sind Bücher, die von einer oder mehreren Autoren als ein *einheitliches Ganzes geschrieben* sind. Die bibliographische Form dieser Quellenart sieht wie folgt aus:

[Autornachname], [Autorenvorname] ([Ersterscheinungsjahr]): [Monographietitel].  
[Untertitel], [Ort]: [Verlag] [Jahr der Ausgabe].

---

<sup>28</sup> Bei mehreren Autoren oder Herausgeber einer Quelle, wird nach dem Nachnamen der in der Quelle erstgenannte Autorin oder Herausgeberin sortiert.

**BEISPIEL**

Williamson, Timothy (2007): *Philosophy of Philosophy*, Malden/Oxford/Carlton: Blackwell, 2007.

Sammelbände (auch „Anthologien“) sind keine Bücher, die von einer oder mehreren Autoren durchgehend geschrieben sind. Oft werden sie aber von einer oder mehreren Personen *herausgegeben*. Wollen Sie einen Sammelband bibliographieren, müssen Sie hinter dem (letzten) Autorennamen und vor das Erscheinungsjahr ein „(Hg.)“ setzen.

**BEISPIEL**

Lepore, Ernest/McLaughlin, Brian (Hg.) (1985): *Action and Events. Perspectives on the Philosophy of Donald Davidson*, Oxford: Basil Blackwell S. 198.

Monographien und Sammelbände werden manchmal in mehreren Bänden veröffentlicht. **In diesem Fall müssen Sie angeben, welchen Band Sie verwendet haben**; für gewöhnlich führt man nach dem Titel bzw. Untertitel zunächst die Zahl der Bände auf und dann den Band, in dem sich die verwendete Quelle findet, etwa so: „10 Bde, Bd. 3“.

Oft werden Monographien und Sammelbände neu aufgelegt, dann spricht man von verschiedenen Auflagen. **Auch das müssen Sie angeben** – bspw. durch „3. Aufl.“. Oftmals sind die neuen Auflagen erweitert, revidiert, verbessert oder einfach neu durchgesehen. **Auch diese Angaben gehören in die ausführliche Quellenangabe** – direkt hinter den Titel bzw. Untertitel oder ggf. hinter die Bandangabe: „3., erw. u. verb. Aufl.“.

### 3.3.2 Bibliographieren von Texten aus Sammelbänden und Zeitschriften

Sammelbände versammeln – anders als Monographien – Aufsätze von einem oder mehreren Autoren. Eine übliche Form für die Bibliographie dieser Quellenart ist die folgende:

[Autorennachnahme], [Autorenvornahme] ([Ersterscheinungsjahr]): „[Aufsatztitel]. [Untertitel]“, in: [Herausgebervorname] [Herausgebername] (Hg.): [Titel des Sammelbandes]. [Untertitel], [Ort]: [Verlag] [Erscheinungsjahr der Ausgabe]. S. [Seite n-m].

**BEISPIEL**

Quine, Willard Van Orman (1975): „Die Natur natürlicher Erkenntnis“, in: Peter Bieri (Hg.): *Analytische Philosophie der Erkenntnis*, 2., durchg. Aufl., Frankfurt: Athenäum Verlag 1992, S. 422-435.

Oft versammeln Sammelbände die Schriften eines Autors oder mehrerer Autoren und erscheinen unter dem Namen dieses bzw. dieser Autoren. In diesem Fall setzen Sie anstelle des Herausgebernamentens und –vornamentens einfach „Ders.“ für einen männlichen Autor und „Dies.“ für eine weibliche Autorin und für mehrere Autoren.

**BEISPIEL**

Platon (Smp.): „Symposion“, in: Ders.: *Sämtliche Werke*, 5 Bde., Bd. 2, 32. Aufl, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2003, S. 37-101.

Bei Aufsätzen aus einer *Zeitschrift* muss der Jahrgang und ggf. das Heft des jeweiligen Jahrgangs angegeben werden. Die Form der Bibliographie lautet dann:

[Autorennachnahme], [Autorenvornahme] ([Ersterscheinungsjahr]): „[Aufsatztitel]. [Untertitel]“, in: [Zeitschriftentitel]. [Untertitel], [Jahrgang<sup>29</sup>], [Nr. des Heftes<sup>30</sup>], [Erscheinungsjahr des Heftes], S. [Seite n-m].

**BEISPIEL**

Bieri, Peter (2007): „Was bleibt von der analytischen Philosophie?“, in: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie*, Jg. 55, Nr. 3, 2007, S. 333-344.

### 3.3.3 Bibliographieren von Internetquellen

Auch wenn wir bei Internetquellen zur Vorsicht mahnen, können Sie etwa die in Teil ▷ 3.1 aufgeführten Quellen ohne Gewissensbisse zitieren. Die Form einer Bibliographie einer Internetquelle sieht folgendermaßen aus:

[Autorennachnahme], [Autorenvornahme] ([Ersterscheinungsjahr]): „[Aufsatztitel]. [Untertitel]“, in: [Herausgebervorname] [Herausgebername] (Hg.): [Titel der Internetplattform]. [Untertitel], URL = <[Internetadresse<sup>31</sup>]>, [Datum des Zugriffs].

<sup>29</sup> Manchmal auch „Band“.

<sup>30</sup> Manche Zeitschriften führen keine Heftnummern.

<sup>31</sup> Damit ist die gesamte URL gemeint. Wenn Sie die Adresse etwa im Bsp. auf „plato.stanford.edu“ abkürzen, gelangt man natürlich nur auf die Hauptseite aber nicht auf den betreffenden Text.

**BEISPIEL**

Pust, Joel (2012): „Intuition“, in: Edward N. Zalta (Hg.), *The Stanford Encyclopedia of Philosophy*, URL = <plato.stanford.edu/entries/intuition/>, 24.6.2016.

Handelt es sich aber um einen Aufsatz, der nicht in einer Online-Zeitschrift erschienen ist, dann verwenden Sie einfach folgendes Schema:

[Autorennachnahme], [Autorenvorname] ([Ersterscheinungsjahr]): „[Aufsatztitel]. [Untertitel]“, URL = <[Internetadresse]>, [Datum des Zugriffs].

### 3.3.4 Sonstiges Bibliographieren

Die drei vorgestellten Quellenarten sind die üblichen. In Ihrem philosophischen Studium bzw. ihrer Forschung sollten Sie auch nur auf diese zurückgreifen (und dabei v.a. auf die in ▷ 3.3.1 und ▷ 3.3.2 aufgeführten). Ganz selten könnte es sich allerdings ergeben, dass sie auch auf unkonventionelle Quellen wie Vorträge, unveröffentlichte Abschlussarbeiten, Manuskripte oder Videos zurückgreifen müssen. Denken Sie aber daran: **Keine dieser Quellen ist in dem Sinne vertrauenswürdig, in dem es die aufgeführten üblichen Quellen sind!** ▷ 3.1

- Für Vorträge könnten Sie folgende Form verwenden:

[Name der Vortragenden], [Vorname der Vortragenden]: „[Titel des Vortrags]. [Untertitel]“ – Vortrag, gehalten im Rahmen [Name der Veranstaltung, in deren Rahmen der Vortrag gehalten wurde] am [Datum des Vortrags] in [Ort des Vortrags].

- Für unveröffentlichte Abschlussarbeiten und weitere Manuskripte könnten Sie die übliche Form für eine Monographie verwenden und vor der Ortsangabe den Zusatz „[[Textsorte<sup>32</sup>], MS]“ einfügen.
- Videos aus dem Internet könnten Sie nach der üblichen Form für Internetquellen bibliographieren, Spielfilme oder Dokumentationen nach der folgenden Form: [Name der (Drehbuch)Autoren], [Vorname der (Drehbuch)Autoren]: [Titel des Films]. [Untertitel] ([Sorte<sup>33</sup>], [Veröffentlichungsdatum], [Name der Produktionsfirma]).

<sup>32</sup> Z.B. Inaugural-Dissertation, Master-Thesis, Diplomarbeit usw.

<sup>33</sup> Z.B. Spielfilm, Dokumentarfilm usw.

## Literaturverzeichnis

- Alexander, Joshua (2012): *Experimental Philosophy. an introduction*, Cambridge (u.a.): Polity Press 2012.
- Aristoteles (NE): *Nikomachische Ethik*. 2. Aufl., Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2008.
- Bieri, Peter (2007): „Was bleibt von der analytischen Philosophie?“, in: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie*, Jg. 55, Nr. 3, 2007, S. 333-344.
- Kant, Immanuel (1787): *Kritik der reinen Vernunft*, in: Ders.: Werkausgabe, 12 Bde., Bd. 1 u. 2, Frankfurt: Suhrkamp 1974.
- Koppelberg, Dirk (2000): „Was ist Naturalismus in der gegenwärtigen Philosophie?“, in: Geert Keil/ Herbert Schnädelbach (Hg.): *Naturalismus. Philosophische Beiträge*, Frankfurt: Suhrkamp 2000. S. 68-91.
- Kuhn, Thomas S. (1962): *The Structure of Scientific Revolutions*, 2., erw. Aufl., London: Routledge 1970.
- Lepore, Ernest/McLaughlin, Brian (Hg.) (1985): *Action and Events. Perspectives on the Philosophy of Donald Davidson*, Oxford: Basil Blackwell S. 198.
- Nietzsche, Friedrich (1887): *Der Wille zur Macht. Versuch einer Umwertung aller Werte*, Stuttgart/Leipzig: Kröner 1930.
- Platon (Smp.): „Symposion“, in: Ders.: *Sämtliche Werke*, 5 Bde., Bd. 2, 32. Aufl, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2003, S. 37-101.
- Pust, Joel (2012): „Intuition“, in: Edward N. Zalta (Hg.), *The Stanford Encyclopedia of Philosophy*, URL = [plato.stanford.edu/entries/intuition/](http://plato.stanford.edu/entries/intuition/), 24.6.2016.
- Quine, Willard V. Orman (1950): Identität, Ostension und Hypostase, in: Ders.: *Von einem logischen Standpunkt. Neun logisch-philosophische Essays*, Frankfurt/Berlin/Wien: Ullstein 1979. S. 67-80.
- Quine, Willard Van Orman (1975): „Die Natur natürlicher Erkenntnis“, in: Peter Bieri (Hg.): *Analytische Philosophie der Erkenntnis*, 2., durchg. Aufl., Frankfurt: Athenäum Verlag 1992, S. 422-435.
- Sokal, Alan (1996a): „Transgressing the Boundaries: An Afterword“, in: *Dissent*, Jg. 43, Nr. 4, 1996, 93-99.
- Sokal, Alan (1996): „Transgressing the Boundaries: Towards a Transformative Hermeneutics of Quantum Gravity“, in: *Social Text*, Jg. 46/47, 1996, S. 217-252.
- Williamson, Timothy (2007): *Philosophy of Philosophy*, Malden/Oxford/Carlton: Blackwell, 2007.
- Wittgenstein, Ludwig (PU): „Philosophische Untersuchungen“, in: Ders.: *Werkausgabe*, 8 Bde., Bd. 1, Frankfurt: Suhrkamp 1984. S. 225-580.

## Anhang

Tastenkombinationen für Formatvorlagen in der ▷ DOKUMENTVORLAGE FÜR ESSAYS sowie der ▷ DOKUMENTVORLAGE FÜR HAUS- UND ABSCHLUSSARBEITEN.

<b>1. Funktion</b>	<b>2. Name der Absatz-Formatvorlage</b>	<b>3. Tastenkombination in Word</b>
Standardtext ohne Einzug	Standard	Alt-S
Standardtext mit Einzug	Standardeinzug	Alt-E
Eingerücktes Zitat	Zitat eingerückt	Alt-Z
Eintrag ins Literaturverzeichnis	Literaturverzeichnis	Alt-L
Erzeugung einer Fußnote	Fußnote einfügen	Alt-F
<i>Überschriften:</i> die Gliederungsebene ist in der Formatvorlage und in der Tastenkombination durch die Zahl beziffert, wobei 1 für die höchste, 3 die niedrigste Ebene steht.	Überschrift 1 Überschrift 2 Überschrift 3	Alt-1 Alt-2 Alt-3
Überschrift für Anhang und Literaturverzeichnis	Anhang	Alt-A